

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (W. Interzasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
Halbjährig . . . 10 „ — 3.
Vierteljährig . . . 5 „ — 1.
Monatlich . . . 1 „ 70 „
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 „ — 3.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 „ — 3.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 53. Sermannstadt, Freitag den 6. März 1903. 119. Jahrgang.

Die Korum-Interpellation im Abgeordnetenhaus.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 2. März.
Heute hatte auch das preussische Abgeordnetenhaus, das für gewöhnlich, wenn nicht Vorlagen wie die „seiner Zeit“ kommende Canal-Vorlage, die Ruhe des Hauses erschüttern, ein friedliches Stillleben führt, seinen „großen Tag“, denn auf der Tagesordnung stand die national-liberale Interpellation über den Vorstoß des Trierer Bischofs Korum gegen die dortige Staatschule. Die Interpellation hatte eine so starke Anziehungskraft ausgeübt, daß das Haus von weit über der Hälfte der Abgeordneten besucht war, freilich auf Kosten des Reichstags, dessen heutiger Präsenz-Bestand bequem in einem Kremser hätte untergebracht werden können. Auch die „Reichstags-Premieren-Besucher“, die sonst die Tribünen des Palastes am Königsplatz füllen, waren heute nach dem kaum minder stattlichen Hause in der Prinz Albrechtstraße übergesiedelt, um zu hören, was das Abgeordnetenhaus und was die Regierung zum Fall Korum zu sagen hat.

Die Verhandlung über die Interpellation verlief Alles in Allem ruhiger, als man es im Allgemeinen erwartet hatte, und das lag vor Allem daran, daß das Centrum unverkennbar zur Zeit nicht in Kampfstimmung ist. Das Centrum hat auch gar keinen Anlaß dazu, denn es hat heute eine verhältnismäßig günstige Position, und seine Chancen der Regierung gegenüber sind nichts weniger, als ungünstig. Dem Centrum würde die Aufrollung eines neuen Kulturkampfes recht unwillkommen sein, und die Partei ist zweifellos im innersten Herzensgrunde durchaus nicht erfreut darüber, daß der streitlustige Bischof Korum, der ja schon oft genug, so durch die Ausstellung des „heiligen Rockes“ in Trier, von sich reden gemacht hat, diesen neuen Kirchenstreit vom Zaune gebrochen hat.

Der Wahlkreis Trier-Stadt und -Land wird im Abgeordnetenhaus durch die Abgeordneten Roeren und Dabach vertreten. Es hätte also am nächsten gelegen, wenn das Centrum diese Beiden mit der Beantwortung der Interpellation betraut hätte. Aber das geschah nicht, sondern an die Stelle des „wilden Caplans“ Dabach setzte es wohlweislich den maßvolleren Professor am Duceum Hosianum in Braunsberg Dittrich, und auch Herr Roeren schlug heute eine verhältnismäßig ruhige Tonart an und suchte es so darzustellen, als ob die katholische Geistlichkeit sich in der Nothwehr befinde, was ihm aber Niemand geglaubt hat.

In anerkenntnismäßig maßvoller Weise begründete der Wortführer der national-liberalen Partei, Pfarrer Hackenberg, die Interpellation, indem er von der Regierung verlangte, daß sie die Rechte der Schule und damit des Staates dem Ueruz gegenüber verteidige, und zugleich gegen die Regierung den Vorwurf erhob, daß sie durch ihre zaghafte Haltung an dem Vorgehen des Bischofs mitschuldig sei.

Die Antwort des Grafen Bülow auf die Interpellation fiel nicht so entschieden aus, als man es erwartet oder doch wenigstens erhofft hatte, und sie erregte eine gewisse Enttäuschung, der auch die meisten Redner in der Besprechung der Interpellation Ausdruck gaben. Der

Ministerpräsident zögerte zwar nicht, das Vorgehen des Bischofs Korum auf das entschiedenste zu verurtheilen. Aber die Quintessenz seiner Erklärung, wonach er den preussischen Vertreter beim päpstlichen Stuhl beauftragt habe, dort auf die Bedeutung dieses Vorgehens hinzuwirken, wirkte, da Viele eine schärfere Tonart erwartet hatten, nicht gerade überwältigend. Freilich erklärte Graf Bülow, die Regierung erwarte, daß die Curie ihren Einfluß auf den Bischof Korum geltend machen und daß der Bischof sein Verfahren redressiren werde, aber von der Erwartung bis zur Erfüllung ist doch immerhin noch ein zuweilen recht weiter Schritt.

Diese Auffassung trat auch in der Besprechung der Erklärung des Grafen Bülow und der, diese umschreibenden Ausführungen des Cultus-Ministers Dr. Studt hervor. Auch der Wortführer der Conservativen, Graf Limburg-Sturum, erklärte, daß seine Partei, trotz ihrer grundsätzlichen Vorliebe für die confessionelle Schule, von der Regierung erwarte, daß sie eine Zurücknahme oder angemessene Aenderung der Verfügung des Bischofs Korum erwarte. Noch weit entschiedener brachten diese Auffassung die Vertreter der national-liberalen Partei, Professor Friedberg, der freiconservativen Partei, Freiherr v. Zedlitz, der freisinnigen Volkspartei, Abgeordneter Müller-Sagan, und der freisinnigen Vereinigung, Dr. Barth, zum Ausdruck.

Diesen Ausführungen und der Begründung der Interpellation gegenüber war das, was die beiden Centruns-Medner zur Vertheidigung des Bischofs Korum vorzubringen hatten, recht schwach und wirkungslos. Aber auch der Ministerpräsident und Reichskanzler Graf Bülow sah sich veranlaßt, noch einmal in die Debatte zu greifen, um seinen, das Verhalten des Bischofs Korum verurthelnden Standpunkt noch etwas schärfer zu markiren, indem er sich auf das bekannte Wort berief, daß man nicht tolerant gegen die Intoleranz sein dürfe. Mit Interesse wird man abwarten müssen, ob sich die vielleicht optimistisch klingende Auffassung des Grafen Bülow bestätigen wird, daß die Curie den Bischof Korum zur Zurücknahme seines Erlasses veranlassen werde. Aber wenn dies, wofür Graf Bülow vielleicht schon gewisse Sicherheiten hat, auch geschieht, gegen einen neuen „Fall Korum“ sind wir damit noch keineswegs gesichert!

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Petersburg, 2. März.
Die Unruhen des jüngstverfloffenen Jahres sind über Rußland hingezogen, nicht ohne eine gewisse Spur zu hinterlassen, die weitere Kreise zu ziehen beginnt und schon aus dem Grunde bedeutungsvoll erscheint, weil in ihr die Keime einer neuen tiefergehenden Bewegung zu suchen sind, die nach Ablauf einer gewissen Zeit zu einem Factor werden können, mit dem die Regierung wird rechnen müssen.

Es ist voranzuschicken, daß die nachstehende Betrachtung nicht einem subjectiven Empfinden entspringt, sondern, wie es der Charakter derselben auch andeutet, auf Grund von Informationen an leitender Stelle entstanden ist und daher bis zu einem gewissen Grade das wieder spiegelt, was die Regierung über diesen Punkt weiß und denkt. Gerade im Laufe des vorigen Jahres ist sehr viel über die Ausbreitung einer revolutionären Bewegung in ganz Rußland geschrieben worden, ohne daß irgendwem der sichere Hinweis angegeben werden konnte, wo der

Herd dieser Bewegung zu suchen wäre. Es waren ja gewisse Factoren vorhanden, mit denen zu rechnen war: da waren die unzufriedenen Kreise der Studenten, der Arbeiter und einer gewissen Gruppe von Bauern, die unter Vorweisung gefälschter Urkaze zu Revolutionen getrieben wurde, die für sie einen kläglichen Ausgang nahmen und unter den gegebenen Verhältnissen auch nehmen mußten. Das Vorgehen dieser Kreise war ein impulsives und hörte dort auf, wo der Bewegung ein Damm entgegengekehrt wurde. Das erschien damals möglich, weil die Bewegung offen zutage trat. Das hat sich jetzt in mancher Beziehung geändert, denn die revolutionäre Bewegung ist geblieben, hat sogar bedeutend an Terrain gewonnen, aber sie arbeitet im Stillen, ohne an die Öffentlichkeit zu treten oder schon jetzt nach Offenbarung zu streben. Das geht aus folgenden Thatsachen hervor:

Es vergeht nur selten ein Tag, ohne daß beim Minister des Inneren ein Gouverneur, ein Vicegouverneur, ein Adelsmarschall oder ein höherer Beamter der Semstwo-Verwaltung eintrifft, der nicht davon zu berichten wüßte, das nicht Alles so ist, wie es sein sollte und sich eine tiefgehende „liberale“ Bewegung unter der Bevölkerung und namentlich auch in der Semstwo (so heißt die Selbstverwaltung der russischen Provinzen) geltend macht, die von Tag zu Tage mehr Anhänger findet. Es werden in jenen Kreisen immer häufiger Stimmen laut, die für die Einführung einer Constitution, der Preß- und Versammlungsfreiheit eintreten und solche Reformen ganz offen besprechen. Gerade an der Spitze der Semstwo und des Adels stehen meist Leute von Rang und Einfluß, der durch ihre große Verwandtschaft weit hinauf reicht. Diese Personen treibt oft ein ganz geringer Anlaß aus dem conservativen Lager in die Reihen Derer, die mit der herrschenden Ordnung der Dinge unzufrieden sind und daraus auch kein weiteres Hehl machen. Wels' kleine Anlässe dazu gehören, soll ein Beispiel kurz erläutern: Kommt da ein Adelsmarschall, sagen wir Fürst Dolgoruki, zum Minister des Inneren und bittet ihn, ihm einen Gouverneurs-Posten zu geben, auf den er ein Anrecht zu haben glaubt. Im Augenblick ist nun entweder wirklich kein Gouverneurs-Posten frei oder der Minister hält den Betreffenden für einen solchen Posten nicht passend und schlägt die Bitte ab. Der als strengconservativ nach Petersburg gekommene Adelsmarschall scheidet als rother Demokrat und es vergehen kaum einige Wochen, so muß der Adelsmarschall seines Amtes enthoben werden, wie es dem Fürsten Dolgoruki und manchen Anderen ergangen ist, weil er als Feind der Regierung austritt und Vorschläge macht, die zu unberechtigten Hoffnungen Veranlassung geben. Hätte dieser Adelsmarschall den gewünschten Gouverneurs-Posten erhalten, er wäre streng conservativ geblieben, da es aber nicht gut möglich ist, daß die Regierung allen Unzufriedenen einträgliche Staatsstellen gibt, so trägt sie selbst indirect dazu bei, daß sich die Zahl der einflußreichen Mitglieder der Bewegung ständig vermehrt.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die Bewegung unter der Semstwo eine sehr verbreitete und allgemeine und schon deswegen von einer ernstlichen Bedeutung ist, weil es die gebildeten und leitenden Kreise des flachen Landes sind, die ihr angehören, und mit den sogenannten liberalen Kreisen der Residenz in Führung und Gedankenaustrausch stehen. Von den sogenannten liberalen Kreisen der Residenz werden aber direct revolutionäre Ideen verbreitet. Oft vielleicht nicht einmal in böswilliger Absicht, sondern um gewissen Bestrebungen der Regierung nur ein Hinderniß in den Weg zu legen, aber die Saat geht in den meisten Fällen üppig auf, und jedes Korn trägt schon aus dem Grunde hundertfältig Frucht, weil leider allzu Vieles nicht so ist, wie es sein sollte. Für's erste verhält sich die Regierung dieser Bewegung gegenüber abwartend, ohne sie aus den Augen zu verlieren, denn sie ist sich des großen Ernstes der Lage wohl bewußt, ohne die Mittel zu kennen, derselben entgegenzusteuern, da die Bewegung gleichsam unter der Axt fortglimmt.

B. T.

Feuilleton.

Bertha Falk.

Roman von Theodor Amar. (Nachdruck verboten.)
Erstes Capitel.

„Es hat sich also hier in Deiner Heimat während der letzten zehn Jahre nichts von Bedeutung zugetragen?“ fragte der Assessor v. Rosen, indem er nach einer Cigarette in dem kleinen Ristchen griff, welches ihm sein alter Freund, der Baurath Wäner hinhielt.
Die Herren saßen auf der Veranda eines hübschen Landhauses, das vor dem Thor einer kleinen Kreisstadt lag.
„O, doch begeben und zugetragen hat sich gar Manches während Deiner Abwesenheit! Leider nur zu wenig des Guten. Aber sieh' doch dort — gerade wie mit dem Wolf in der Fabel; Du hast ihn gerufen! — Sieh' Dich 'mal um, da, rechts den Weg entlang; siehst Du die Dame, welche von dort herkommt? Ueber diese kannst Du gleich etwas erfahren, was mehr als sensationell ist und zugleich in Dein Fach schlägt“, sagte Wäner, indem er den Assessor auf eine hochgewachsene, schlankte Dame aufmerksam machte, welche eben aus dem vergoldeten Gitterthor des Gartens eines nahe gelegenen Hauses getreten war und jetzt mit leichten, elastischen Schritten näher kam.
„Sie muß hier an uns vorüber kommen; sieh' nur, wie sie, des Per's kaum achtend, vorwärts hastet“, fügte der Rath leise hinzu.
„Ah, welch' herrliche Erscheinung! Eine solche Schönheit hier in dem kleinen Städtchen?“ rief Rosen enthusiastisch, indem er wie elektrisiert vom Stuhl sich erhob. „Wie grazios und anmuthig und welch' ein Adel in Gang und Haltung! Aber wie blaß ist ihr Gesicht, wie farblos und starr.“
„Nicht so laut, Oswald, sie hört Dich sonst.“

Die betreffende Dame, ganz in Schwarz gekleidet, ging vorüber. „Nein, wahrhaftig Ludwig, eine so schöne Frau ist mir noch nicht vorgekommen“, fuhr jetzt der Assessor fort und blickte, so weit er konnte, der Betreffenden nach.
„Bewundernswürdig schön, aber ich muß gestehen, sie macht mir den Eindruck des Bekremdenden, des Räthselhaften.“
„Ja, räthselhaft, das war sie uns immer und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.“
„Wie, dieser starre, gleichsam versteinerte Schmerzensausdruck lag immer in ihren Zügen?“ fragte der Assessor betroffen.
„Das gerade nicht; denn ich habe sie auch schon heiter und froh gesehen; allein es ist ein wirklich schweres Unglück über sie und ihre Kinder hereingebrochen und ich möchte sagen: es hat sich seither Alles in ihr und um sie herum verwandelt. Wenn es Dich interessiert, erzähle ich Dir das Schicksal des armen Weibes.“
„Es können jetzt etwa sieben oder acht Jahre her sein“, fuhr der Baurath, als Jener bejahte, fort, „daß ein gewisser Doctor Julius Falk als Kreis-Physicus hierher berufen ward. Der Zufall wollte es, daß ich damals, von einer Reise kommend, mit Falks zusammen in einem Wagen fuhr, als sie nach hier übersiedelten. Wie Dir heute, so fiel mir damals die eigenthümlich fesselnde Schönheit der jungen Frau auf, aber auch der strenge Ernst in ihrem ganzen Wesen. Sie schien nur Auge und Sinn für ihre Kinder zu haben und da sie fortwährend sich nur mit diesen beschäftigte, konnte ich unbemerkt mich in ihren Anblick versenken. Ich konnte mir nicht erklären, wie diese Frau, so schön, so elegant, dazu gekommen sein könnte, die Gattin eines Mannes zu werden, der äußerlich wenigstens so gar nicht zu ihr paßte. Allein, der schlichte, unscheinbare Mann sollte mich bald noch mehr fesseln, als die schöne Frau mit ihrem eigenartigen Wesen. Damit Du Dir eine Vorstellung von seiner Erscheinung machen kannst, laß mich die Stelle citiren, wo Goethe in seinem Wilhelm Meister von dem Abbas sagt: „Was uns den Freund so schätzenswerth macht und gewissermaßen die Herrschaft über uns erhält, ist der freie, scharfe Blick, den ihm die Mutter Natur über alle Kräfte,

die im Menschen liegen, gegeben hat.“ Ja, es lag etwas Uebermächtiges in den klaren, braunen Augen dieses Mannes und seine Stimme klang sympathisch, wie zum Herzen gehende Musik.
„Falks sollten auch hier in ihrem neuen Wohnort bald Aufsehen erregen, und zwar auf die angenehmste Weise. Die Frau durch ihre schöne Erscheinung und das Eigenartige in ihrem Charakter und er als vorzüglicher Arzt und Mensch. Er war ein Mann in des Wortes ganzer Bedeutung. Wo es galt, den Leidenden zu helfen, war er jederzeit mit allen seinen Kräften und pecuniären Mitteln allen Anderen voran. Er hatte Verständnis und Mitgefühl für eines Jeden Kummer und Trübsal. Man könnte meinen, wenn man darüber nachdenkt, wie ihn das Schicksal so treffen konnte! — Aber ich muß wohl der Reihe nach erzählen, damit Dir der Zusammenhang nicht entgeht.
„Nach dem Vorhergegangenen wirst Du Dir wohl vorstellen können, wie sehr man allgemein danach strebte, mit Falks bekannt zu werden, zumal diese sehr gastfreundlich waren und in ihrem Hause Alles auf das Vornehmste eingerichtet hatten. Auch lebten sie in musterhafter Eintracht und dem Doctor konnte man es so recht aus den Augen ablesen, daß er seine Frau bis zur Anbetung liebe, hingegen sie von ihrem ganzen Werth durchdrungen zu sein schien. Sie war, wenn er mit Anderen sprach, und zwar immer mit Geist und tiefem Verständnis sprach, mochte es über welches Thema immer sein, seine eifrigste und aufmerksamste Zuhörerin. Ja, es war auch ein Hochgenuss, diesen grundgebildeten, kenntnißreichen Mann sprechen zu hören.
„Seine klare, bestimmte und stets knapp gehaltene Rede ergoß sich über seine Hörer, wie der frische Waldquell, der den müden Wanderer labt. Da war kein Widerspruch, keine Widerlegung, denn Jedermann mußte ihm beistimmen. Meist sprach er das in treffenden Worten aus, was wir nur dunkel fühlten und dachten.
„Herr und Frau lebten allem Anschein nach in großer seelischer Harmonie, obgleich sie oft kalt erschien, und ich erinnere mich nicht, ihren Blick je anders, als bewundernd auf den unsymmetrischen Zügen ihres Gatten ruhend gesehen zu haben. Auch entdeckte ich mit der Zeit,

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi empfing gestern eine Deputation, die eine Petition gegen die Wehrvorlagen überreichte.

Wie „Esti Ujság“ meldet, beabsichtigt ein Theil der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, die Obstruction auch auf die Indemnity-Vorlage auszudehnen, welche die Regierung wird einbringen müssen, da es als ausgeschlossen erscheint, daß das Budget bis Ende April durchberathen sein wird.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses brachten Schönere und Genossen eine Interpellation ein. In derselben wird angeführt, daß die ungarische Regierung bemüht ist, jede Regierung deutschen Nationalgefühls zu unterdrücken und durch unwahre und entstellte Berichte den Deutschenhaß zu schüren.

Aus Salonichi wird jerbischen Blättern gemeldet, daß die mit der Reform-Bewegung unzufriedenen Mohammedaner nicht aufhören, die massenweise angesammelten türkischen Truppen, namentlich die einberufenen Redifs, gegen die christliche Bevölkerung aufzuheben, indem ihnen als unmittelbare Folge der Reformation der Zusammenbruch der türkischen Herrschaft hingestellt wird.

Die officöse „Bulgaria“ erklärt sich von den Reform-Vorschlägen befriedigt, da der Ausgangspunkt des Reform-Werkes nicht die Lösung der großen, Bulgarien interessirenden Orientfrage, sondern lediglich die Besserung der Lage der Macedonier sei.

Der Washingtoner Congress nahm den Bericht der gemeinsamen Konferenz beider Häuser betreffend die Einwanderungs-Vorlage an. Unter den angenommenen Bestimmungen befinden sich solche, welche die Einwanderungs-Inspectionen ermächtigen, fremde Länder zu besuchen, sowie ihnen gestatten, Anarchisten auszuschließen.

Wie sehr die russische Regierung darauf bedacht ist, einen Conflict mit der Türkei in der macedonischen Frage zu vermeiden und den Frieden auf der Balkan-Halbinsel zu erhalten, geht unter Anderem auch aus einem Erlaße hervor, den sie, wie Peter Struve, der Herausgeber der in Stuttgart erscheinenden „Ossowobohdenije“, mittheilt, vor Kurzem an die russische Presse gerichtet hat und der in deutscher Uebersetzung wörtlich folgendermaßen lautet:

Ministerium des Innern. Hauptverwaltung für Press-Angelegenheiten. 30. Januar/12. Februar 1903. Nr. 975. Ganz geheim. In dem

dem ich und die Meinigen verkehrten bald am häufigsten mit der Familie, daß die schöne Frau in vielen Dingen ihre eigenen Ansichten hatte und menschlichen Schwächen gegenüber Unbuddsamkeit an den Tag legte. Ihre Begriffe von Jugend und Ehre, zum Beispiel waren von jeder, wenn nicht einseitig, so doch peinlich streng.

„So war unser neuer Kreis-Physicus bald nach allen Seiten hin der größte Segen für unsere Gegend geworden; seine Kollegen freilich mochten den bedeutenden, sie weit überragenden Mann wohl manchmal im Stillen beneiden; das läßt sich begreifen.“

Die Jahre gingen in's Laub und die Falk'sche Familie, welche sich inzwischen noch um ein Mitglied vermehrt hatte, war bei uns eingebürgert. Das erste Leid kam über sie und wurde sozusagen das Vorbild zur kommenden Tragödie, als ihr jüngster Sohn, das Pathchen meiner Frau, so schwer erkrankte, daß der eigene Vater Zweifel an seinem Wiederzukommen hegte, trotz aller ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel.

(Fortsetzung folgt.)

Regierungs-Communicé vom 30. November des Vorjahres (Regierungs-Anzeiger Nr. 260) ist das Actions-Programm der Kaiserlichen Regierung in Bezug auf die Erhaltung der Ordnung auf der Balkan-Halbinsel niedergelegt. Aus diesem Communicé ist klar zu ersehen, daß die Kaiserliche Regierung, welche vielfache Beweise ihres beständigen Wunsches, die besten Beziehungen mit der Türkei aufrecht zu erhalten, gegeben hat, die Absicht hegt, die Besserstellung der Zustände in Macedonien auf friedlichem Wege zu erreichen.

Es ist bemerkenswerth, daß dieser Erlaß sich nicht wie üblich gegen die liberale, sondern in erster Linie gegen die regierungsfreundliche nationalistische Presse richtet.

Der am 3. d. im Palais Elisee abgehaltene Ministerrath befaßte sich mit dem Budget. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, die Kammer werde das Budget vor Ende der Woche votiren, um ein neues Budgetprovisorium zu vermeiden.

In Folge der Meldungen englischer und russischer Blätter betreffend die bevorstehende Annexion von Masakas durch England richtete Deputirter Deloncle an den Minister des Aeußern Delcassé ein Schreiben, in welchem er ihn über den Vertrag vom 10. März 1862 befragt, durch den sich England Frankreich gegenüber verpflichtet hatte, die Unabhängigkeit des Sultans von Masakas zu respectiren.

Auf eine Anfrage Dilke's, in welcher Form Rußland seinen Wunsch, mit Afghanistan in directe Beziehungen zu treten, kundzugeben habe, erwiderte Parlaments-Untersecretär des Aeußern Cranborne, die Mittheilung sei von der russischen Botschaft in London ausgegangen.

Die britischen Truppen nahmen im Hinterlande von Yemen eine beherrschende Stellung ein. Die Türken zogen sich aus allen Plätzen, welche die Engländer für sich in Anspruch nahmen, zurück.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Sonntag den 8. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinde Großhau abzuhaltenden Wander-Versammlung.

Vorträge: 1. Vereins-Vorstand Josef Konnerth über Hilfs-Cassen. 2. Lehrwirthschafts-Leiter Julius Schuster über Viehzucht und Viehhaltung. — Zum Schluß wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Geräthe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Hermannstadt, am 4. März 1903.

Josef Konnerth, Vereins-Vorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

(Ernennung.) Se. Majestät der König hat den Szahregener Bezirksrichter Dr. Ladislaus Gullha zum Präsidenten des Giskeredaer l. Gerichtshofes ernannt.

(Pfarrerwahl.) Die Bizaknaer ev.-reformirte Kirchengemeinde hat mit Stimmenmehrheit den Fogarajer Seelsorger Karl Balla zu ihrem Pfarrer gewählt.

(Unter Feuilleton.) Wir machen unseren geehrten Leserkreis an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir in der heutigen Nummer mit der Veröffentlichung eines originellen, gut ausgefüllten und sehr fesselnden Romans, in dessen Mittelpunkt eine nach jeder Richtung hin sympathische, warm fühlende und charaktervoll handelnde Frauengestalt steht, beginnen. Der Roman führt den Titel „Sertha Falk“ und stammt aus der Feder des Schriftstellers Theodor Umar.

(Widmung.) Dem Baufund der ev. Mädchenschule widmet Frau Friederike Kleinrath aus Rinnit zum Andenken an ihren dort verstorbenen Gatten Herrn Friedrich Kleinrath 30 Kronen, wofür herzlich dankt Julie Fabritius.

(Medicinische Section.) Freitag den 6. d., 7 Uhr Abends, ordentliche Sections-Versammlung im k. und k. Garnisons-Spital. — Gegenstand: Kranken-Demonstrationen.

(Eislaufverein.) Fene Vereinsmitglieder, die ihre Schlittschuhe dem Verein zur Aufbewahrung übergeben haben, werden erucht, die Schlittschuhe bis 10. d. M. gegen Abgabe der Aufbewahrungskarte wieder in Empfang zu nehmen, umso mehr, als für die in dieser Zeit nicht abgeholtten Schlittschuhe für die Aufbewahrung bis zum Beginn der nächsten Saison eine weitere Gebühr von 1 Krone eingehoben wird und der Verein für sie keinerlei Haftung übernimmt. Schließlich werden Alle, die noch Forderungen an den Verein haben, gebeten, die Rechnungen schon in den nächsten Tagen dem Cassier des Vereines zur Begahlung vorzulegen. Der Ausschuß.

(Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt.) Samstag den 7. d., Abends 8 Uhr, Vereins-Abend in Ballmann's Restauration.

(Hermannstädter Schwurgericht.) In der diesjährigen Frühjahrs-Session haben die Schwurgerichts-Verhandlungen bei dem hiesigen kön. Gerichtshof am 2. d. M. begonnen. An diesem Tage fand die Verhandlung wegen Raubes und Diebstahls gegen Max Maxim in Szabadat statt. Derselbe war beschuldigt, am 28. August und in der Nacht vom 28. auf den 29. September v. J. durch das Dach in die Wohnung des Toma Dobrota in Szabadat eingedrungen und aus einer Lade Baargeld und verschiedene Gegenstände gestohlen, und als er dabei ertrapt wurde, sich gegen Dobrota hartnäckig gewehrt zu haben. Im Laufe der Verhandlung, bei der der Angeklagte seine Schuld gestand, wurde die Anklage auf Raub fallen gelassen und nur jene wegen Diebstahls aufrechterhalten. Auf Grund des Geschworenen-Verdictes, das Maxim um des zweiten Diebstahls schuldig sprach, wurde derselbe vom kön. Gerichtshof zu 6 Monaten Kerker, 3 Jahren Rechtsverlust und Rückgabe von 4 Kronen 24 Heller Baargeld an Toma Dobrota verurtheilt. Der Staatsanwalt und der Verurtheilte waren mit dem Urtheil zufrieden, der Verteidiger Advocatus-Candidat Dr. Bela Gajzago dagegen meldete die Nichtigkeits-Beschwerde an. — Am 3. d. M. fand die Verhandlung wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange gegen Nicolaus Moldovan und Jakob Moldovan, welche gegenwärtig beide als Infanteristen präsent dienen, statt. Dieselben waren beschuldigt, den Jakob Fjal in Toporca am 4. October v. J. mit einem Stode derart auf den Kopf geschlagen zu haben, daß er infolge der erlittenen Verletzungen gestorben ist. Dem Geschworenen-Verdict gemäß wurden beide Angeklagte vom k. Gerichtshof zu je einem Jahre Kerker als Hauptstrafe und je 50 Kronen oder weiteren fünf Tagen Kerker als Nebenstrafe und zu gemeinsamem Schadenersatz von 200 Kronen an die Witwe des Verstorbenen verurtheilt. Das Urtheil erwuchs sofort in Rechtskraft.

(Bischof Graf Majlath in Schäßburg.) Aus Schäßburg, 4. d. wird uns geschrieben: Bischof Graf Majlath überraschte seine liebe Schäßburger röm.-kath. Kirchengemeinde heute mit dem Abend-Schnellzuge. Die angenehme Nachricht der Ankunft des Kirchenfürsten verbreitete sich unter den Gläubigen so rasch, daß der Kirchenfürst gezwungen war, um 1/8 Uhr Abends noch Gottesdienst zu halten. Die Kirche erwies sich als viel zu klein, denn Jung und Alt eilte dahin, den Oberhirten zu sehen. Bischof Majlath betrat nach verrichteter Andacht die Kanzel und sprach in weisvollen Worten von der Buße und Fastenzeit; zugleich verkündete er das Tags darauf folgende Programm: Donnerstag Früh 7 Uhr hört er Beichte, 8 Uhr celebrirt die Communion erhalten wird. Nachher begibt sich der Oberhirt in die röm.-kath. Schule, wo er die Kleinen über Religion unterrichten wird. Von hier begibt sich der Kirchenfürst zu den Exercitien nach Székely-Udvarhely.

(Todesfälle.) Am 1. d. ist in Mühlbach Ludwig Bafa, kön. ung. Förster, ein in weiteren Kreisen allgemein beliebter, geehrter Mann, der auch in seinem Fache hervorragend war und große Achtung besaß, im Alter von 39 Jahren an Herzschlag gestorben. Am 3. d. fand das Begräbniß statt, welchem sowohl sämmtliche zum Mühlbacher kön. ung. Forstamte gehörende Förster und Angestellten, wie auch alle hiesigen Beamten und ein großes, am tiefen Schmerze der Familie mit innigem Gefühle theilnehmendes Publicum beiwohnte. — Den allzufrüh Dahingegangenen betrauern die Witwe Ottilie geb. Arz, drei kleine Kinder, Schwiegervater und zahlreiche Verwandte. — Am 3. d. starb gleichfalls in Mühlbach im Alter von 20 Jahren Lina Wardegger.

(Beschuldigung des Centralstatistischen Amtes.) Die kön. Curie verhandelte am 3. d. M. die Nullitätsbeschwerde des Professors am evang. Gymnasium in Kronstadt Eugen Lassel gegen das Urtheil des Maros-Baharhelyer Schwurgerichtes, welches ihn wegen Verurtheilung des Centralstatistischen Amtes zu zwei Monaten Gefängniß und 300 Kronen Geldstrafe (200 Kronen Haupt- und 100 Kronen Nebenstrafe) verurtheilt hatte. Eugen Lassel war wegen eines in der „Kronstädter Zeitung“ veröffentlichten Artikels angeklagt worden, in welchem er das ungarische statistische Amt beschuldigte, daß es die auf die Vertheilung der Nationalitäten in Ungarn bezüglichen Daten der Volkszählung in tendenziöser Weise publicirte. Die kön. Curie verhandelte am 3. d. diese Angelegenheit, welche vom Curialrichter Johann Tarnai referirt wurde. Die von Eugen Lassel erhobene Nullitätsbeschwerde wurde verworfen, die Freiheitsstrafe von zwei Monaten Gefängniß aber aufgehoben; nur die Geldstrafe von 300 Kronen wurde aufrechterhalten.

(Die Creirung der staatlichen Kinder-Asyle) gewinnt — wie „Magyar Nemzet“ erfährt — durch den philanthropischen Eifer des Minister-Präsidenten Koloman Széll eine impotante Ausdehnung. In nächster Zeit werden in sechzehn Städten die Concurse zur Errichtung der Asyl-Gebäude ausgeschrieben und voraussichtlich werden im Laufe des Jahres noch in fünf anderen Städten ähnliche humanitäre Anstalten in's Leben gerufen werden. In allen diesen Asylen sollen 20.000 franke Kinder untergebracht werden, nicht hinzugerechnet die große Anzahl der gefundenen Kinder, welche außerhalb der Asyle verstorben sind. Am 17. d. findet im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Minister-Präsidenten als Minister des Innern eine Enquete statt, in welcher das Regulativ für die zu errichtenden staatlichen Kinder-Asyle festgesetzt werden soll. An dieser Versammlung werden auch jene Damen theilnehmen, welche an der Spitze verwandter Institute stehen und ihr Interesse für diese Angelegenheit betheiliget haben.

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Törökfakos hat der Deconom Georg Steiner in einem plötzlichen Wahnsinnsanfall seine zwei Söhne im Alter von vier und sechs Jahren erdrückt. — In den zum Boglauer Neviere gehörenden Waldungen der Staatsabdomänen kamen in letzter Zeit wiederholt Waldbrände zum Ausbruch, die aber durch die Wachsamkeit der Organe immer im Keime erstickt wurden. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß diese Brände gelegt wurden, aber es gelang nicht, die Thäter zu ermitteln. Dieser Tage wurde nun eine Waldpartie zum fünften Male in Brand gelegt und ein größerer Löschtrupp begab sich unter der Leitung des Subrichters Farinay an Ort und Stelle, um den Brand einzudämmen. Als sie auf dem Brandorte anlangten, empfing sie von den nahen Berglehnen ein förmliches Bombardement. Unbekannte Thäter, wahrscheinlich die Brandstifter, ließen Steine und Felsstücke vom Berge hinabrollen, um die Löscharbeiten zu hindern. Gendarmen begaben sich zur Verfolgung der Missethäter in den Wald, konnten sie aber nicht ermitteln. Mit diesem Frevel dürfte auch die Ermordung des Dognacskaer Forstjägers Bajul Kapricza in Verbindung stehen, dessen Leiche am 2. d. im Gebirge aufgefunden wurde. — Der flüchtige Neujäger Polizei-Kandidat Bartos richtete an einen Bekannten ein Schreiben, in welchem er die Neujäger um Vergebung bittet und das Versprechen leistet, seine Schulden von Amerika aus zu begleichen.

(Lebensmüde.) Der 24-jährige Arbeiter Nicoletti hat am 3. d. — wie man aus Fiume berichtet — in schrecklicher Weise einen Selbstmord verübt. Er ging in eine Brauweinbude und verlangte ein Gläschen Schnaps. Während er bedient wurde, ergriff er ein auf dem Tische liegendes großes Messer, mit welchem er seinen Hals förmlich zerjagte. Die Blutströme entquollen der klaffenden Wunde. Auf das Geschrei des Wadenmädchens eilten Leute herbei und brachten den Unglücklichen in's Spital, wo er starb.

(Unfälle.) Eine gewaltige Gasexplosion zerstörte in Berlin am 3. d., Nachmittags 2 1/2 Uhr, ein zweistöckiges Werkstättengebäude auf dem Stettiner Bahnhofe. Der Luftdruck zertrümmerte die Fenster der in der Nähe haltenden Eisenbahnzüge und sämmtlicher Bahnhofgebäude. Das Werkstättengebäude selbst stürzte in sich zusammen. Die Explosion forderte ein Menschenopfer, indem ein Arbeiter tot unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Unter dem zerstörten Gebäude lief die Hauptgasleitung des Bahnhofes. — Derselben aus La Rochelle, Best und Bordeaux melben heftige Stürme, die zuweilen den Umfang eines Cyclons annehmen. Der von Regen und Hagel begleitete Orkan zerstörte Schornsteine, Dächer und elektrische Kabel. Der Schaden ist bedeutend. Bei La Rochelle kenterte ein unbekanntes großes Schiff auf offener See. — In einer Cementfabrik im New-Billage (Staat New-Jersey) entstand durch Entzündung von Gas in einem Kohlenkühnen eine Explosion. Ein großer Theil der Fabrik wurde zerstört. Fünf Personen sollen getödtet, 25—30 verletzt worden sein. — Einige Meilen nordwestlich von Laubend sind vier Leichen, die wahrscheinlich vom Schiffbruch der Hamburger Bark „Luna“ herrühren, aufgefunden worden.

(Freisprechung eines Entführers.) Der Notar Eiben, der die junge Frau eines pensionirten Polizeibeamten im vorigen Jahre entführt hat, wurde am 3. d. vom Götzter Kreisgerichte mit der Begründung freigesprochen, daß die Frau ihren Mann aus eigenem Willen verlassen habe.

(Das Drama im Hause Toscana.) In Lindau steht Prinzessin Louise unter strenger Ueberwachung. Vor der Villa Toscana verfiel ein bairischer Infanterie-Posten den Dienst und in der Villa befindet sich die toscianische Hofdienerschaft, die Niemanden vorlassen darf, der sich nicht mit einem von der toscianischen Hofkammer in Salzburg ausgestellten Erlaubnißscheine ausweisen kann. Giron darf Sachsen, Baiern und Oesterreich nicht betreten. Sämmtliche Grenzbehörden dieser Staaten sind im Besitze seiner Photographie und haben die Instruction, ihn nicht passieren zu lassen. — Wie von wohlinformirter Seite verlautet, liegt der Abreise der Prinzessin Louise nach Lindau ein end-

giltiger Ausgleich mit dem sächsischen und mit dem toscanischen Hofe zu Grunde. Der Aufenthalt der Prinzessin in Lindau ist bis Ende Mai in Aussicht genommen, worauf sie in ihr Elternhaus zurückkehren soll. Gegen Ende April soll in Lindau ein sächsischer Hofbratler, ein sächsischer Hofarzt, eine Amme und mehrere Dienstleute aus Dresden eintreffen, um bei der Geburt des zu erwartenden Kindes anwesend zu sein, respective es übernehmen und nach Dresden zu bringen. Prinzessin Louise hat eingewilligt, daß das zu erwartende Kind gleich nach der Geburt nach Dresden gebracht wird; dafür wird sie noch im Sommer dieses Jahres ihre Kinder sehen, und zwar in Salzburg bei ihren Eltern.

(Weiße Haare und Nervosität.) Häufig oder wenigstens nicht gar zu selten beobachtet man, daß im Gefolge von Nervenkrankungen eine Verjüngung der Haare auftritt. Ganz allgemein nimmt man ja auch an, daß das Weißwerden der Haare vor dem Alter eine Folge feistlicher Aufregungen sei. Andere Male fällt das Haar während eines Anfalles von Nervenleiden aus. Auch hat man Kranke beobachtet, bei denen nur zeitweise sich die Haare verfärbten. Bei einem Herrn, der zeitweise an Gesichtsschmerzen litt, trat ein Weißwerden der Augenbrauen der betreffenden Gesichtshälfte und eines Theiles der Kopfhaare jedesmal während des Anfalles auf, um nach wenigen Tagen wieder zu verschwinden; die Haare nahmen dann ihre alte Farbe wieder an. Ebenso wurde bei einer Dame jedesmal nach einem Anfall von nervösen Kopf- oder Kopfschmerzen das Haar weiß. Nach wenigen Tagen nahm das Haar wieder seine gewöhnliche dunkelbraune Färbung an. Neuerdings konnte nun Dr. Heintze einen solchen Fall beobachten, über den er im „Neurologischen Centralblatt“ berichtet. Hier trat jedesmal während eines Erregungszustandes eine Weißfärbung einer einzigen, drei Centimeter breiten Haarsträhne auf. War der Erregungszustand vorbei, dann nahm das Haar wieder seine alte Farbe an. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß während der Erregung mehr Luft im Haare sich befand. Das Pigment, welches die Farbe des Haares bedingt, war in normaler Menge vorhanden. Verdrängte man die Luft im Haar durch Wasser, so nahm es die ihm eigenthümliche Farbe wieder an. Die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung beruht vielleicht auf Reizung gewisser Hautnerven, und zwar durch ein Stoffwechselgift, das wohl auch die übrigen Krankheitserscheinungen hervorrief.

(Eine neue Bismarck-Anekdote.) Man hat behauptet, daß der Reichshund Thyra die Conservativen sehr gut von den Socialdemokraten zu unterscheiden verstand und nur die Letzteren angriff. Einmal, so erzählt die russische Monatszeitung „Ruskaja Starina“, hat sich Thyra aber doch geirrt, und zwar bei folgender Gelegenheit, die nach den eigenen Worten Bismarck's wiedergegeben wird: „Es war bald nach Schluß des Berliner Congresses, als Fürst Gortschakow bei mir vorfuhr, um sich von mir zu verabschieden. Sein Aussehen machte einen äußerst ermüdeten Eindruck, und ich bot ihm einen tiefen Lehnstuhl an. Im Laufe unseres Gesprächs lag Thyra friedlich in einer Ecke und Fürst Gortschakow bemerkte ihn, wie es mir schien, gar nicht. Als unser Gespräch beendet war und Fürst Gortschakow sich erheben wollte, um sich zu verabschieden, hatte er nicht die Kraft, sich aufzurichten; ich umfaßte ihn daher mit beiden Armen, um ihn aus dem Sessel zu heben; in diesem Augenblicke stürzt Thyra, der wohl glauben mochte, daß ein Kampf zwischen uns ausgebrochen, aus seiner Ecke hervor und auf uns zu. Thyra! — rief ich ihm drohend zu. Fürst Gortschakow, der nichts sah und nichts von den Vorgängen begriff, auch keine Ahnung davon hatte, daß ich einen Hund Namens Thyra besaß, laut vor Schreck in den Lehnstuhl zurück. Ihm wurde schlecht und meine Frau ging, um ein Glas Wasser zu holen. Als er wieder zu sich kam, fragte er: „Was riechen Sie mir zu? Was war das für ein eigenthümliches Wort?“ Als sich Alles aufklärte, haben wir natürlich herzlich gelacht.“

(Ein Verein der „Entlohten.“) Ein solcher Verein ist in dem Berliner Vororte Brehendorf gegründet worden. Eingeladen zu der constituirenden Versammlung waren nicht nur die Entlohten, sondern auch Alle, „die es werden wollen“. Thatsache ist, daß in dem vergnügungslustigen Vorort in letzter Zeit auffallend viele Verlobungen wieder aufgehoben worden sind und daß diese Epidemie der Entlohten etwas ernüchternd auf die männliche und weibliche Jugend gewirkt hat. Ob der neue Verein lange lebensfähig sein wird, ist allerdings eine andere Frage.

(Glender Tod eines Helden.) In Rom ist, wie das „Journal des Débats“ mittheilt, ein vierzigjähriges Pferd gestorben, das große Takte gezeigelt hatte. 1866, als der damalige Prinz Umberto in dem Feldzuge, der nach Custozza führte, daherritt, lief plötzlich von einer benachbarten Wiege ein Pferd auf ihn zu und trabte lustig neben ihm her. Beide, der spätere König auf seinem Roß und das neben ihm trabende dreijährige Pferd, nahmen an der Schlacht theil, das letztere ohne Reiter, also als Infanterist. Nach 1870, als die italienische Einheit vollendet war, betraf man das kaplustufige Thier nach Rom und gab ihm den Namen, bei Generals-Feißen als Paradebeispiel geführt zu werden. So geleitete es, nachdem man ihm den Namen „Martino“ beigelegt hatte, sämtliche Helden des Risorgimento, für das es in jugendlicher Lust kämpfte, zur letzten Ruhe. Aber im Laufe der Jahre war es auch für diesen würdevollen Beruf nicht mehr geeignet, ganz abgesehen davon, daß die Generation der Landesbefreier dahingegangen war. Nunmehr trat „Martino“ in den Dienst friedlicher Cultur und wurde vor eine Pferdebahn gespannt. Im Wechsel der menschlichen Dinge kam die Elektricität, und „Martino“ mußte vor einem Omnibus. Am 12. v. wurde der edle Kämpfer von Custozza an einen Schlächter verkauft. So endete ein Leben, das in der Gegenwart den Weisen, im reiferen Alter den öffentlichen Vätern und im Jugendalter dem demokratischen Verkehrsinteresse gebiet hat.

(Ein theures Rendezvous.) In den Pariser Clubs cursirt augenblicklich ein ergötzliches Geschichtchen von einem in Sportfreizeit sehr beliebten jungen Vicomte. Der elegante Cavalier hat ein großes Faible für das Ewig-Weibliche, und wenn ihm bei einem Rennen oder sonst einer sportlichen Veranstaltung ein besonders hohes Frauenantlitz auffällt, so ruht er nicht, bis er die nähere Bekanntschaft der Schönen gemacht. Gelegentlich der Automobil-Ausstellung, die kürzlich in der Villa Lumière stattfand, bemerkte der Don Juan eine blendend schöne junge Frau, die es ihm sofort anthat. Nach vieler Mühe gelang es ihm, Jemand ausfindig zu machen, der ihn der Dame vorstellte. Bei Nennung seines Namens ging es wie freudiges Geschrei durch die Züge der mit raffiniertem Chic gekleideten Blondine. Sie sagte sich aber schnell, und der Vicomte gewann den Eindruck, es mit einer Vertreterin der besseren Gesellschaft zu thun zu haben. Sie zögerte scheinbar, dem sie schließlich ein am Rendezvous für den nächsten Tag bitten den Bewunderer, diese Günstigkeit zu erweisen, doch gab sie schließlich nach und man traf sich am Nachmittag auf ein Stündchen in einem vornehmen Café. Hier that Madame sehr kühl und sagte dem Verehrer in's Gesicht, daß sie geböt hätte, er sei stark verschuldet und daß sie keine Lust habe, sich mit einem von Gläubigern verfolgten Manne in der Öffentlichkeit zu zeigen. In heller Entrüstung erklärte der Vicomte, daß er keinem Menschen etwas schulde mit Ausnahme seines Schneiders, den er aber absichtlich recht lange auf die Begleichung seiner Rechnung warten lassen, weil der Mann mit seinen Preisen in letzter Zeit gar zu unverschämmt geworden sei. Für drei Anzüge und einige helle Westen verlangte er 6500 Francs, und diese exorbitante Forderung werde er, der Vicomte, nicht gutwillig zahlen, sondern ruhig einklagen lassen. Da erhob sich die gelangweilt zuhörende Schöne von ihrem Sitz und meinte in eigigem Tone: „Nun, mein Herr, ehe Sie diese Liquidation nicht beglichen haben, will ich nichts von Ihnen hören und sehen.“ Jetzt schwor der schon heftig verliebte Aristokrat, er werde noch an demselben Abend dem

Tailleur eigenhändig das Geld bringen, damit er ihr morgen die Quittung zeigen könne, wenn sie ihm nur gestatten wolle, sie wiedersehen zu dürfen. Madame versprach es und schied mit einem bezaubernden Lächeln. Der Schneider bekam sein Geld und der Vicomte empfing am anderen Morgen ein Schreiben, das den Firmenaufdruck seines Kleiderkünstlers aufwies und folgende lakonische Mittheilung enthielt: „Kann zu dem Rendezvous leider nicht kommen, da mein Gatte mein ferneres Zusammentreffen mit Ihnen nicht wünscht.“

(Damen im Caféhaus.) Nunmehr hat sich in Paris das leider nicht immer schöne Geschlecht des Cafés bemächtigt. In Deutschland ist die Dame im Café nie etwas Seltenes gewesen, was wohl daher kommt, daß sich hier das Caféhaus langsam aus der Conditorei entwickelt hat. In Wien, dieser Caféhäusstadt ohne Gleichen, gehörte es noch vor ein paar Jahren nicht zum bon ton, seine Dame in's Café zu führen, und davon, daß eine Dame dorthin allein ging, konnte gar keine Rede sein. Jetzt ist dies, zum Verger aller wirklichen Caféhäus-Habitués, anders geworden, und selbst die anständige Wienerin läßt sich nicht abhalten, Nachmittags, natürlich mit einem kleinen Päckchen in der Hand, ihre „Jause“ im Café einzunehmen. Und nun ist auch in das Pariser Café, das bis vor Kurzem ausschließlich Herren-Domäne war, die Frau siegreich eingezogen. Das bekannte Café Baillard in der Chaussee d'Antin hat sogar, speciell auf das weibliche Publicum lebend, wie das in Hamburg erscheinende Fruchtblatt „Rüch und Keller“ erzählt, eine „after-noon-tea“-Musik eingerichtet und zwischen fünf und sechs Uhr strömen die vornehmsten Pariserinnen mit ihren Cavalieren oder auch allein nach Baillard. Vor zehn Jahren noch hätte keine wirkliche Dame allein ein Café betreten können, kaum daß ein oder zwei Locale existirten, wo dies ohne Verlesung des gesellschaftlichen Anstandes geschähe konnte. Eines von diesen Localen war Tortoni, wo speciell nach dem Theater Damen, wenn sie auch nur in weiblicher Begleitung waren, hingehen konnten, um dort noch eine Bavaroiße, Bruché oder Eis mit Waffeln zu sich zu nehmen. Heute aber ist es ganz allgemein geworden, daß zwei Damen sich Rendez-vous geben in „unserem Caféhaus“ und den Gatten auf deren Frage: „Wo bist Du gewesen“ zur Antwort geben: „D, in meinem Café!“ — Natürlich wird es nicht lange dauern, und die französischen Ehebruchs-Schwarzschärzer werden sich dieser Neuerang im weitesten Maße bemächtigen.

(Der Regimentsbock.) Aus London wird berichtet: Neben der Affaire der Garde-Grenadiere beschäftigt eine kleine Militär-Tragödie die öffentliche Meinung. Seit unvorbenähtlichen Zeiten führt das Regiment Royal Welsh Fusiliers in Krieg und Frieden einen Ziegenbock als Wahrzeichen mit sich, und seit 1844 pfliegte die Königin Victoria den ablebenden Bock durch einen neuen zu ersetzen. Soeben ist das Regiment nach vierjährigem Kriegsdienst nach England zurückgeführt, während dessen der historische Bock oft im feindlichen Feuer stand. Der Ackerbau-Minister hat nunmehr befohlen, daß der Bock getödtet werde, weil seine Einfuhr dem Viehseuchen-Gesetz widerspreche. Die Officiere machen vergeblich alle Anstrengungen, den Regiments-Liebling zu erhalten, und haben angeboten, ihn auf beliebig lange Zeit in Quarantäne zu stellen.

(Betrug durch Geister-Bekehrungen.) Aus London wird gemeldet: Ein mehrjähriger Betrugs-Proceß, in welchem Geister-Erscheinungen eine hervorragende Rolle spielen, erreichte den Höhepunkt des Interesses. Der Afrikaforischer Cavendish, welchem sein Vater ein Vermögen von 200.000 Pfund hinterlassen hatte, machte vor Jahren die Bekanntschaft eines Majors Strutt und Frau, welche allmählich völlige Gewalt über seinen Willen erlangten und ihn dazu bewogen, ihnen das absolute Verfügungsrecht über sein Vermögen zu überlassen. Als das wichtigste Mittel zur Erlangung von Cavendish's Einwilligung bediente sich das Ehepaar Strutt des sogenannten „Planchette-Instruments“, womit sie angeblich eine Verbindung mit der Geisterwelt herstellten. Auf diese Weise erhielt Cavendish Befehle seiner verstorbenen Mutter, die natürlich immer das rief, was die Strutts wollten. Cavendish erklärt, er habe Alles völlig geglaubt. Dem Proceß liegt eine Civilklage auf Annullirung des Verfügungsrechtes des Ehepaares Strutt über das Vermögen Cavendish's zu Grunde.

(Ein höchst origineller Strike.) wie ihn selbst unser an Ausständen verschiedenster Art wirklich überreiches Zeitalter wohl noch nicht gegeben hätte, war in der griechischen Hauptstadt entstanden. Auf der Piräusstraße bot sich den Schauern von Neugierigen lebhafte ein höchst sonderbares Schauspiel. Raarweise walkten etwa 50 Frauen gemessenen Schrittes daher. Die Taille von blendend weißen Schürzen umfassen, auf den Gesichtern den Abglanz mütterlicher Empfindungen, schritten sie lautlos, unauffallend dem Regierungs-Präsidenten zu. Seit dem Monat November, als die Direction des städtischen Findelhauses den Ernährerinnen ihrer Schützlinge zum letzten Mal den Lohn gezahlt hatte, war auf ihr legensreiches Walten ein tiefer Schatten gefallen. Als sich alle Versprechungen der Direction nicht erfüllten und die Monate veranren, ohne ihnen ihr Gehalt zu bringen, beschloßen die resoluten Damen, zu streiken und in corpore beim Regierungs-Präsidenten und Bürgermeister ihre Beschwerden vorzubringen. Und diesmal verhalten ihre Bitten nicht ungehört.

(Zweieundzwanzig Jahre unschuldig im Kerker.) Aus Athen schreibt man: Kaum hatte der Bauer Georgios Papadopoulos nach verbüßter zweieundzwanzigjähriger Haft das Zuchtshaus verlassen, als ihm vom Popen seines Dorfes eine erschütternde Enthüllung gemacht wurde. Die Verurtheilung war erfolgt, da der Bauer zur Nachtzeit von einer Brücke herab seine Frau vorzüglich auf einen Felsen geschleudert haben sollte, wo ihr Körper zerstückelt. Jetzt, nach so vielen, vielen Jahren beichtet der einzige Augenzeuge jenes geheimnißvollen Dramas dem Geistlichen, er habe das von dem Landmann geleitete Pferd mit der Frau im Sattel nahen sehen. Er sei plötzlich aus dem Dunkel einer Plantane hervorgetreten und habe dadurch das Pferd derartig erschreckt, daß es aufbaumte und die Frau vom Sattel herab in den Abgrund schleuderte. Die Furcht, seine Aussagen könnten ihn in den Verdacht der Schuld bringen, hatte dem Zeugen die ganze Zeit über den Mund geschlossen.

(„Weltall und Menschheit.“) Einen zusammenklappbaren Schüssel, und zwar das Modell eines Tasmanienkopfes nach dem Original im Pariser Musée du Jardin des Plantes bringt als neue überraschende Sonderbeilage die an originellen Illustrationen reiche neue Publication Hans Kraemer's, „Weltall und Menschheit, Geschichte der Entwicklung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte“ (Deutsches Verlagshaus Vogt & Co., Berlin und Leipzig) mit dem soeben zur Ausgabe gelangten Heft 26. Mit wenigen Handgriffen kann dieses flach dem Buch beigegebene Klapp-Modell in einen plastischen Schüssel umgeformt werden, dessen einzelne Theile so präcis gearbeitet sind, daß selbst der zünftigste Anthropologe daran alle erforderlichen Messungen vornehmen kann. Die Ausbildung der hier zum ersten Mal zum Ausdruck gebrachten Idee dürfte namentlich für Unterrichtszwecke noch von großer Bedeutung werden und wir empfehlen sie deshalb namentlich unseren Lehrern auf das Angelegentlichste. Außer dem Klapp-Modell enthalten die neuen Hefte 25 und 26 noch eine Fülle des interessantesten Stoffes, und zwar die Abschnitte 3, 4 und 5 der glänzenden Arbeit des Heidelberger Anthropologen Prof. Dr. Hermann Klaatsch, unter denen besonders Capitel 4 „Die Herrschaft der Drachen (Saurier) und die Anfänge der Säugethiere“ und Abschnitt 5 „Die Stellung des Menschen in der Reihe der Säugethiere“ eine große Anzahl neuer Forschungsergebnisse enthält.

(Gute Antwort.) Vor einigen Jahren wurde einem Bürgermeister in K. vom I. Bezirksamt ein Schreiben zugehandt, er möge der Waikaiserplage entgegenwirken. Da jedoch die Waikaiser in seiner Gegend

selten, man darf sagen fast gar nicht vorkommen und deshalb auch der Schaden, den die Käfer bei größerer Masse anrichten, dem Herrn Bürgermeister unbekannt war, gab er einfach zur Antwort: „Meines Erachtens ist der Waikaiser kein schädliches Insect.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Keine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Schlüssel; abzuholen von der Administration dieses Blattes.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 5. März.

Der gestrige Operetten-Abend, mit dem das Operetten-Ensemble sich verabschiedete, brachte den Vertretern der Hauptpartien: den Damen Rogler, Schwarz und Paier, ebenso den Herren Rebl, Gerold, Schneeweis und Recut vielen Beifall und zahlreiche Hervorrufe. Herr Gerold erhielt eine Zuzug-Spende. Herr Kapellmeister Max Roth, der Leiter und die belebende Seele der instrumental und gesungenen Darstellungen, fand beim Erscheinen im Orchestertrübe auf dem Dirigenten-Poste eine mit duftenden Blumen geschmückte Ehrenprobe. Das herrlich ausgeführte Vorspiel zum 3. Acte der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ nahm das gut besetzte Haus mit stürmlichem Applaus auf. Auch die einzelnen Nummern des Tanz-Divertissements im letzten Acte des Baudouilles „Der schöne Rigo“ wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet.

Neuere Nachrichten.

Konstantinopel, 3. März. Consular-Meldungen zufolge hat vorgestern in Lubunova am Presta-See (Wilajet Monastir) eine bulgarische Bande ein Gendarmen-Regiment überfallen. Der Gendarmen-Commandant (ein Hauptmann) wurde getödtet. Weiterseits gab es mehrere Tödt und Verwundete. Seit den letzten Meldungen wurden zwei neue Morde von der Comitee-Behörde im Districte Ohrida verübt. Vorgestern wurde ein serbischer Priester in Verbjani (Kreis Prilep) ermordet. Die Meldung über einen Kampf zwischen Truppen und den Einwohnern von Brondo ist in der von ausländischen Blättern verbreiteten Form unzutreffend.

Fremden-Liste vom 5. März.

Hotel Römischer Kaiser. Gensl, Horovich, Sochay, Fuchs, Fabian, Kahn, Dintel, Tusch, Steinberger, Schramel, Krauß, Schaff, Kaufmann, von Wien; Berch, Schemmann, Kaufmann, von Budapest; Willimst, Kaufmann, von Kaufenburg; Ködendi, Kaufmann, von Arad; Knapf, Kaufmann, von Karlsburg; Matpas, Kaufmann, von Kronstadt; Pugbach, Kaufmann, von Triest; Giller, Kaufmann, von Debreczin; Paulini, Kaufmann, von Heltau.

Hotel Welcher. Moxia, Stations-Beauf, von Kinnens; Wolf, Schmied, von Droos; Altsch, Post-Official, von Buzareß; Dogar, Barrer, von Marosch.

Hotel Wihain. Szabo, Viehhändler, von Bilany; Schuster, Privatier, von Mediasch; Geisler, Privatier, von Tövis.

(Eingefendet.) (Warnung!) Es haben sich schon Mehreere an uns gewendet, ob dieses oder jenes Geldverlehen-Vermittlungs-Institut vertrauenswürdig ist? Diese Frage wird von nun an ganz überflüssig, denn wir empfehlen hiermit unseren geehrten Lesern vornehmstens ein solches Institut, welches vertrauenswürdig und überdies nicht einmal ein Vermittler ist, sondern betorgt das Darlehen selbst, so daß Jeder, der sich um Darlehen an diese Anstalt wendet, die Vermittlungs-Gebühren erspart. — Und dieses Institut ist das Landes-Boden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer in Budapest.

(Häusliche Uthen, moderne Zimellen) per Cassa, sowie auch gegen Vorauszahlung zu den billigsten Preisen find beim Uhrmacher und Juwelier Szendrői in Budapest, Erzsébet-kört 28. L. zu haben. Auf Wunsch sendet diese anerkannte Firma ersten Ranges ihre illustrierte Preisliste gratis und franco. (Es ist allgemein bekannt) und anerkannt, daß durch Kerpel's Handverfeinerungs-Fabrik die Hand in 3 Tagen sammtgaltig und schmerzlos wird. — Durch dessen Gebrauch wird das feine Vaseline und Stuccum überflüssig. — Zu haben bei Kerpel, Apotheke, Budapest, V., Lipot-kört 28. und in allen größeren Apotheken und Droguerien.

(Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopf- und Magenleiden wirkt wunderbar Radik's Magen-Extr. Preis 1 Krone, per Post 6 Halden franco. Auf Wunsch erhält Jedermann das Heft „Damen-Secretär“ franco und gratis von J. Radik, Apotheke „Zum weißen Kreuz“, Budapest, Fövarter 6.

(Ausländische Damen) finden, wie es scheint, ihre geeignetsten Schönheitsmittel in Budapest. — Es langen nämlich in die Apotheke Georg Krueger, Budapest, Rabiniplatz, auf die bei uns so sehr beliebten Kratzen-Schönheitsmittel (Crème 2 Kr., Powder 1 Kr., Seife 1 Kr.) täglich Bestellungen aus Paris, London, Milano, ja sogar aus Amerika ein.

(Wir machen unsere geehrten Leser) auf die in diesem Blatte inserirende hygienische Firma J. Reif, Wien, Brandstätte 3, höchlich aufmerksam, welche eines der ersten und ältesten Häuser dieser Branche ist und sich durch ihre Solidität nach jeder Richtung hin einen Vortruf erworben hat und empfehlen dieselbe zum Bezuge von hygienischen Specialartikeln auf das Beste.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. März.

| | | | |
|--|--------|------------------------------------|--------|
| 4 1/2% ung. Goldrente | 121.10 | 1860-er Lose | 151.50 |
| 4% ige „ „ | 99.65 | Defferr-ungarische Bank-Actien | 157.50 |
| 4% ige Kronen-Rente | 93.05 | Ungarische Credit-Actien | 741.50 |
| 4% ige Grundentl.-Obligat. | 93.05 | Defferr-ungar. Grundentl.-Obligat. | 686.25 |
| Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. | 93.50 | Defferr-ungar. Staatsbahn-Actien | 698. — |
| Ungarische Prämien-Lose | 2.00 | 20 Francs-Stücke | 19.08 |
| 4% ige Treibregulirungs-Lose | 1.69 | Deutsche Reichsmark | 117.05 |
| 4 1/2% ige Defferr. Renten-Rente | 100.35 | London a vista | 240.90 |
| 4 1/2% ige Silber-Rente | 100.35 | Paris a vista | 95.50 |
| 4 1/2% ige Defferr. Gold-Rente | 121.10 | R. u. L. Ducaten | 11.38 |
| 4 1/2% ige Kronen-Rente | 101.10 | Italienische Pira | 95.50 |
| 4 1/2% ige Pfanndbriefe der Hermannstädter Bodencredit-Anstalt mit 4 1/2% jährl. Verz. | 102. — | allgemeinen Sparcasse IV. Emission | 102. — |
| 4 1/2% ige „ „ „ „ | 102. — | allgemeinen Sparcasse IV. Emission | 102. — |
| 5% ige „ „ „ „ | 102. — | | |

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. März.

| | | | |
|--|--------|------------------------------------|--------|
| 4 1/2% ige ung. Gold-Rente | 121.10 | 3 1/2% ige österr. Anzeigens-Rente | 94. — |
| 4% ige „ „ | 99.65 | 1860-er Lose | 154.25 |
| 4% ige Kronen-Rente | 93.05 | Defferr-ungarische Bank-Actien | 157.50 |
| 4% ige Grundentl.-Obligat. | 93.05 | Ungarische Credit-Actien | 739. — |
| Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. | 93.25 | Defferr-ungar. Grundentl.-Obligat. | 684.75 |
| Ungarische Prämien-Lose | 201. — | 20 Francs-Stücke | 19.09 |
| 4% ige Treibregulirungs-Lose | 159.25 | Deutsche Reichsmark | 117.10 |
| 4 1/2% ige Defferr. Renten-Rente | 100.55 | London a vista | 240.15 |
| 4 1/2% ige Silber-Rente | 100.55 | Paris a vista | 95.55 |
| 4 1/2% ige Defferr. Gold-Rente | 121.10 | R. u. L. Ducaten | 11.34 |
| 4 1/2% ige Kronen-Rente | 101.10 | Italienische Pira | 95.50 |
| 4 1/2% ige Pfanndbriefe der Hermannstädter Bodencredit-Anstalt mit 4 1/2% jährl. Verz. | 102. — | allgemeinen Sparcasse IV. Emission | 102. — |
| 4 1/2% ige „ „ „ „ | 102. — | | |

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 5. März.

| | | | | |
|-----------------|-------|---------|----------------|---------|
| Ducaten | Kauf | Verkauf | Kauf | Verkauf |
| Bei (Noten) | 11.26 | 11.36 | 20 Mark-Stücke | 23.36 |
| Bei (Silber) | 94.30 | 94.70 | Rapoldenbor | 19.02 |
| Bei (Gold) | 93.60 | 94.50 | Kubel (Noten) | 252.25 |
| Fremd Sterling | 21.40 | 21.60 | Kubel (Silber) | 243. — |
| Phosph Sterling | 23.84 | 24.04 | | |

Die beliebtesten, vollkommensten
Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.
-POUDER 1.
-SEIFE 1.

Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**
BUDAPEST, CALVIN-TÉR.
Gesetzlich geschützt.

Landwirtschafts-Maschinenfabrik
Budapest, VI. Váci-ut 19.
2500 Dampfmaschinen
100 000 verschiedene kleinen Maschinen im Betrieb

KAISERBAD BUDAPEST.
Winter und Sommerkurort
Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER
Kürschnermeister
Hoflieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.
Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges

GUMMI
and
FISCHBLASEN
pr. Dtzd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Goldsendung die beste Firma dieser Branche:
J. REIF
Spezialist, WIEN, Bräustraße 3, PREMIATIS gratis

MÖBEL
Riesige Auswahl in Schlaf-, Spiel-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.
NEMES & LENGVEL
Möbelfabrikanten
BUDAPEST, IV., Keeskméit-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN
aller Berufe u. Länder zur Vermeidung von Offerten und zur Erzielung von Geschäftsverbindungen (mit Postgarantie) im Internat. Adressen-Bureau
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne
Budapest, V., Német-utca 13. szám.
Prospekte gratis und franco.

ROSENMILCH
ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne
überprüft alle Usher bekannten Zahnmittel.
OSAN-Parfüm-Essenz 4 58 Kr., Zahnpulver 4 44 Kr.
Czeray's orizontale ist das beste und beliebteste
ROSENMILCH Schönheits-Mittel
4 Flacon 1.0. Gelseinseife 2 Kr. 29 Kr. F. Fritsch's Seifenpulver 2 50 u. 50 Kr.

ROSER
LEHRANSTALT
Budapest, VI., Aradi-utca 10.
Gegründet 1853.
Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Höhere Handelsschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungs-Internat für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatlich und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos. **Johann Roser, Director.**

EPILATOIR
INTERNATIONAL
entfernt nach einigemaligem Gebrauche von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Flacon 6 K.
Hauptdepot: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke**
Budapest, Gyár-utca 17.
Geschrieben: „Toilette-Belebeinseife“ gratis

Wir hiesigen
treffen uns in **BUDAPEST** im **CAFFEE NEW-YORK**
Erzsebet-körut 9-11.

SANTAL-ÖL
Jungen Leuten höchlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 17.

Benutzen Sie Kerpel's **HANDVERFEINERUNGS-**
Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.
1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco
Apotheker KERPEL
Budapest, V., Lipót-körut 23.

Das Landesboden-Credit-
Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GEZA-UTCA 2.
gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:
auf 50 Jahre 5.70% des Capit. 34 0.-9%
22 6.-9% 25 7.-9%
15 9.80% 15 9.40%
als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

JULIUS LEOPOLD
Budapest, VII., Erzsebet-körut 54.
Insertieren Sie in Ihrem Interesse durch die ANNONCEN-EXPOSITION

LE DÉLICE
„DÉLICE“
Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENHÜLSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

Auudmachung.
Nach §. 19 der Marktordnung ist der Verkauf von Hornvieh, Kälbern, Schweinen, Lämmern, Ziegen, Schafen u. s. w. nur auf dem städtischen Viehmarkt gestattet.
Da es trotzdem geschieht, daß hauptsächlich an den Vorwochenmärkten, der Verkauf und Kauf von Viehtüchten sich bei den Thoracien abwickelt, so wird auf vorerwähnte Bestimmung mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandelnde durch die städtische Polizeihauptmannschaft mit Geld bis zu 40 Kronen, eventuell Arrest bestraft werden.
Nagyszében, am 28. Februar 1903.
Der Magistrat.

- Verzeichnis**
der in Hermannstadt vom 16. bis 28. Februar 1903 Verstorbenen:
16. Franz Hugo Neubauer, Zugführer, 23 J., röm.-kath., k. u. k. Garnisons-Spital.
 - Dr. Demeter Barciani, Confistorialrath, 57 J., gr.-or., Heltauerergasse Nr. 7.
 - Johann Sechler, Tagelöhner, 58 J., ev., Sagthor-Biganie 179.
 17. Ignaz Grünfeld, Handelsmann, 76 J., moj., Lederergasse 24.
 18. Bazul Luca, Tagelöhner, 26 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Rudolf Wotich, 4 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 19. Maria Jarkas, 1 J. 4 M., röm.-kath.
 20. Maria Eckenreiter, 6 J., evang.
 - Anastasia Dobrovollny, 84 J., röm.-kath., Franziskanergasse 2.
 - Maria Joffi geb. Samu, 46 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Sophie Donner geb. Bordon, 58 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 21. Cornelia Adelsheid Wihnalet, 22 J., röm.-kath., Cuneplatz 11.
 - Agnes Gaadt geb. Bortesch, Witwe, 71 J., evang., Fluggasse 5.
 22. Margarethe Pujner, 15 J., röm.-kath., Fleischerg. 5.
 - Emilie Nagy, 1 J. 3 M., evang.
 - Ludwig Nagy, k. u. k. Fuhrer, 21 J., ref., Dufaren-Cafene.
 23. Alexander Schimansky, Maurer, 60 J., röm.-kath.
 24. Maria Tatoi, 68 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Bertha Goebcke geb. Ruffig, 75 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Emma Herzberg geb. Grün, 60 J., moj.
 25. Der todtgeborene Knabe der Sophie Franz geb. Wagner, Hebammenhule.
 26. Regina Balint, 2 M., evang.
 - Sophie Franz geb. Wagner, 33 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 27. Pauline Selma Ruck, 4 J., evang.
 - Johann Zimmermann, Fründner, 76 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
 - Maria Emilie Meda, 8 J., ev., Honvéd-Cafene.
 28. Adelgunde Welter geb. Afner, 66 J., evang., Jungewaldstrasse 12.
 - Abram Hony, Tagelöhner, 65 J., gr.-or., Heltauerthor-Biganie 137.

Möblirtes Gassen-Bimmer
und Vorzimmer zu vermieten
Kempelgasse Nr. 7.
(206) 1-3

Zwei Wohnungen,
bestehend aus 3 Gassenzimmern, Küche u. s. w., dann aus 2 Zimmern, Küche u. s. w., zu vermieten und vom 15. März an zu beziehen
Zeughofplatz 15.
(185) 2-3

Buchenbrennholz!
erstklassiges, ungeschwemmtes, in's Haus gestellt, kostet:
In Scheiten, 1 Meter lang . . per Meter-Klafter **23 Kronen.**
3-mal geschnitten u. gespalten **25**
4-mal **26**
Siebenbürger Vereinsbank.
(208) 1-3

Tafeltrauben
(Wurzeltreiben auf amerik. Unterlage)
in den edelsten Sorten, die sich durch frühe Reife, besonderen Wohlgeschmack, große Tragbarkeit, außerordentliche Größe, Form und Farbe der Beeren auszeichnen, und durch ihre fetten und intensiven Formen eine Zierde jeder Tafel bilden, für jeden Garten und jede Lage passend, zu beziehen von
Fr. Caspari, Mediasch.
Beschreibende Preisliste gratis und franco.

Sorgenfreies
Familienstück garantiert das Buch über zu viel Kinder-segen. Mit mehreren Tausend Danken versehen, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 292.
Lindstrasse 50.
(81) 18-50

E. Jemm's diätetisches Mittel gegen
altbewährte **Husten u. Heiserkeit**
Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75036, 1069 24-30
Preis pro Packet 50 Heller.
Zu haben in Hermannstadt: Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Grosser Ring Nr. 17; Apotheke „Zum schwarzen Bären“ des Gottlieb Henrich, Kleiner Ring; Apotheke des E. Rummel, Saggasser; Süssburg: Apotheke des A. W. Lingner.

PURGO
K. u. g. Patent und geschützt
Uhren, Juwelen auch auf
RATENZAHLUNGEN
zu billigen festen Preisen bei
SERÉNYI
Uhrmacher und Juwelier
Budapest, Erzsebet-körut 72, I. St.
Filiale: II., Fő-utca No. 21.
Illustrator: J. Prohászka
gratis

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten
KRIEGER'S
REPARATOR
1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepot: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.
110,000 Lose, Gesamtbeitrag der Gewinne
55,000 Treffer. 14.459,000 Kronen.
BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollocatur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie
BUDAPEST, Andrássy-ut 60.
Allbelebende Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besonderes Glück!

Wenn ihr Haar grau wird,
benutzen Sie
„Stella“
Wasser, welches nicht färbt,
sondern d. Haaren d. Original-
Farbe wiedergibt. Eine Flasche
2 Kronen beim Apotheker
BÉLA ZOLTÁN
Hoflieferant
Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Josef
BUDAPEST,
V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei
Asthma, Herz-, Magen-, Nerven und Hautkrankheiten,
Schlaganfall, Irrenn. — Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt:
Dr. J. KOVÁCS
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT 18. I. EM.

ANNONCEN, Reclamen werden schnellste,
pünktlich u. am billigsten durch d. Annonc.-Expedition
ÁLTALANOS TUDÓSITÓ
Budapest, VII., Erzsebet-körut 54.
in sämtlichen in- und ausländischen
Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
Eigentümer: **Julius Leopold Redacteur.**

Das neue Modell N° X der
YOST
SCHREIBMASCHINE
IDEALE VOLKSGEMEINHEIT
VERLANGEN SIE PROSPEKT
VON DER
YOST-SCHREIBMASCHINEN-AKTION-GESellschaft
Budapest, NEW-YORK

Photographie in künstlerisch vornehmster Ausführung,
nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, vorfertigt billigst Atelier
RIVOLI
BUDAPEST, VII., KERESPEI-UT 30.

Hôtel PARIS szálloda
Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT No. 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung,
Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im
Hause. Haltestelle der electrischen Strassen-
bahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen

PLATSCHKE VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV., Központi Városház.
Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz,
Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt
wunderbar
RADITZ'S
MAGEN-ELIXIR.
Preis 1 Krone. Per Post 6 Flachen franco.
RADITZ J. Apotheke znm „Weissen Kreuz“
BUDAPEST, FŐVÁM-TÉR 6.

UMSONST und franco versendet das Best
„DAMEN-SECRETAR“
an jeder Dame auf Verlangen
RADITZ J. Apotheke znm „Weissen Kreuz“
BUDAPEST, FŐVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S
WASSERHEILANSTALT Pozsony
UND SANATORIUM (Collage).
In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200
Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individua-
lisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämt-
liche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet.
Vorzüglich Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze
Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Anskünfte versendet:
Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony. (Bainhof).